

VHS Tipps

Nummer 37

Mai 2004



Sprachenservice Erwachsenenbildung

Inhalt:

Der Einsatz von Fotos im Fremdsprachenunterricht für Erwachsene Seite 2

Schreib mal wieder! Seite 4

Una pieza radiofónica – von der Lektüre zum Hörspiel Seite 6

Exploiting topics for intermediate adult learners Seite 8

Willkommen im Sprachzirkus! Seite 10

Dai corsi turistici all'italiano in azienda Seite 12

L'ordinateur et Internet sont un complément au cours de français Seite 14

Liebe Kursleiterinnen, liebe Kursleiter,

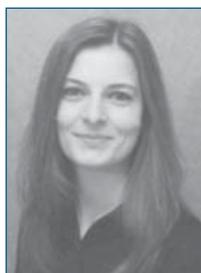
mit der letzten Ausgabe unserer VHS TIPPS zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen haben wir eindeutig ein Thema getroffen, zu dem ein großer Informationsbedarf besteht. Dies haben Ihre positiven Reaktionen und Nachfragen zu dem Heft bestätigt. Es freut uns, wenn wir Ihnen mit den Beiträgen und Hinweisen ein bisschen mehr Klarheit verschaffen konnten.

Nach dieser theoretischen und vielleicht eher „trockenen“ Ausgabe möchten wir dieses Mal wieder in die Unterrichtspraxis gehen. Viele Vorschläge, ob sprachbezogen oder sprachübergreifend, sollen Sie bei Ihrer Arbeit unterstützen und Ihnen Anregungen geben. Wir bieten Ihnen Artikel zu den verschiedensten Themen an: vom Klassiker des Fotos als Unterrichtsmittel bis hin zur Einbindung des Internets in den VHS-Kurs. Neben den Vorschlägen für reguläre Sprachkurse stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe auch Ideen und Hinweise zu Kinderkursen vor, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen und an vielen Volkshochschulen fester Bestandteil des Programms sind.

Mit freundlichen Grüßen

Ernst Klett Sprachen

Redaktion Erwachsenenbildung



Natalie Voss,
TIPPS-Redaktion
im Verlag Ernst Klett
Sprachen.

Der Einsatz von Fotos im Fremdsprachenunterricht für Erwachsene

Fotos sind als Unterrichtsmittel nichts Neues, verdienen es aber, einmal wieder in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt zu werden, stellen sie doch eine schier unerschöpfliche Quelle für eine Vielfalt motivierender Aktivitäten im Fremdsprachenunterricht aller Stufen dar. Passende Fotos sind leicht zu finden: entweder in den verwendeten Lehrwerken oder aber in Illustrierten, Werbeprospekten, Reisekatalogen etc. Die folgenden praktischen Tipps können Sie mit geringem Aufwand für Ihren eigenen Unterricht adaptieren.



On the MOVE

The practical English course for adults



1 Wortschatz üben: „Ich seh', ich seh' was“

Mit dem Spiel „Ich seh', ich seh' was“ kann man schon auf der Anfängerstufe Wörter und ihre Schreibung ausgezeichnet üben. Zeigen Sie den Kursteil-

nehmerinnen und Kursteilnehmern (KT) ein Foto und sagen Sie: „Ich seh', ich seh' was, und das fängt mit (A) an.“ Die KT müssen nun herausfinden, welches Ding bzw. Wort Sie gemeint haben. Anschließend sind dann die

KT selbst an der Reihe, andere Dinge/Wörter auf dem Foto erraten zu lassen. Auf entsprechende Weise kann man auch Farben, Größen, Preise etc. üben: „Ich seh', ich seh' was, und das ist blau/klein/teuer/...“

2 Wortschatz üben im Wettspiel: Rätselfragen zum Fotoinhalt

Eine andere gute Möglichkeit von Wortschatztraining stellt das Erraten von Fotoinhalten dar. Wählen Sie ein Foto aus, das eine größere Anzahl von Wörtern und Ausdrücken enthält, die geübt werden sollen. Zeigen Sie den KT das Foto nicht! Teilen Sie die Kursgruppe in zwei Teams auf. Im Wechsel versuchen die beiden Teams zu erraten, was alles auf dem Foto zu sehen ist: „Gibt es auf dem Foto (...)?“ Für jeden „Treffer“ gibt es einen Punkt.

3 Zahlen üben

Erwachsene müssen und wollen in der Fremdsprache sehr bald Zahlen sagen und verstehen können. Das erfordert intensives Üben. Eine kurzweilige und motivierende Übungsmöglichkeit stellen Fragen zum Inhalt von Fotos dar: „Wie viele Personen/Gegenstände/Gebäude/... sind auf dem Foto zu sehen?“/„Wie warm/kalt (wie viel Grad ist es wohl?“/„Wie hoch/lang/breit/schwer ist (der Gegenstand X) wohl?“ Auch leicht verrückte Rechenaufgaben können Spaß machen und hilfreich sein, z. B.: „Addieren Sie die Anzahl der roten/... Gegenstände auf dem Foto und dividieren Sie die Summe durch die Anzahl der Personen, die auf dem Foto zu sehen sind.“

4 Grammatik üben

Fotos können auch sehr nützlich sein für die Wiederholung von verschiedenen Grammatikpunkten, z. B. der Zeitformen von Verben. Sammeln Sie Fotos, auf denen Leute etwas tun, und benutzen Sie sie zur Übung verschiedener Zeitformen von Verben, die den KT schon bekannt sind, z. B. „Was hat (X) gerade vorher getan?“/„Was tut (X)

jetzt in diesem Moment?“/„Was tut (X) wohl gleich danach?“ Andere Grammatikpunkte, die man mit Hilfe von Fotos üben kann, sind: Steigerungsformen von Adjektiven, Pluralformen, Mengenangaben, Relativsätze etc.

5 Bilddiktat

Wählen Sie ein einfaches und übersichtliches Foto aus, das nicht zu viel unbekanntes Wortschatz enthält. „Diktieren“ Sie Ihren KT das Foto, indem Sie es ihnen beschreiben, ohne dass sie das Foto sehen können. Die Aufgabe der KT ist es, das beschriebene Foto auf einem Blatt zu zeichnen/skizzieren. Am Ende werden die Zeichnungen/Skizzen mit dem Original verglichen. Danach „diktieren“ die KT einander weitere Fotos, vielleicht am besten in paralleler Partnerarbeit. Stellen Sie sicher, dass die KT vor ihrem eigenen Diktat den entscheidenden Wortschatz sowohl für die Beschreibung des Fotos (z. B. „links/rechts/in der Mitte/am Rand/...“) als auch für den konkreten Fotoinhalt parat haben.

Rückschlüsse auf deren Persönlichkeit, ihren Beruf, Lebensstil und kulturellen Hintergrund erlaubt. Stellen Sie den KT gezielte Fragen über die Person, z. B. nach ihrem vermutlichen Alter und Familienstand, nach Ausbildung und Beruf, nach Kenntnissen, Interessen und Hobbies. Anschließend könnten Sie die KT dann eine kurze Biographie oder auch ein fiktives Selbstporträt dieser Person schreiben lassen, entweder im Präsens oder in der für die jeweilige Sprache angemessenen Vergangenheitsform.

Von David Shallis und Heike Behal-Thomsen, Redaktion Erwachsenenbildung im Verlag Ernst Klett Sprachen.



allegro
... ganz viel Italien!

Klett

6 Biographien

Effektvolle Fotos können starke persönliche Assoziationen und Phantasien auslösen, die für das Lernen einer Sprache sehr förderlich sind. Wählen Sie ein Foto von einer Person aus, das

Schreib mal wieder!

Schreibaufgaben für die Sprachniveaus A1 bis B1

Seit Beginn der 90er-Jahre gewinnt die Fertigkeit Schreiben wieder mehr an Bedeutung im Deutschunterricht¹. Dies sind einerseits die Auswirkungen einer Auseinandersetzung mit der Fertigkeit Schreiben auf linguistischer, kultur- und literaturwissenschaftlicher sowie lernpsychologischer Ebene. Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt andererseits auch der gesellschaftliche Wandel von Kommunikationsprozessen durch Computer und Internet; durch diese neuen Kommunikationsmedien hat Schriftlichkeit in unserer Gesellschaft und als Konsequenz auch im Deutschunterricht einen neuen Stellenwert erlangt. Abgesehen von Formen des kreativen Schreibens steht daher auf reale Kommunikationssituationen bezogenes Schreiben wie etwa der Umgang mit Textsorten wie *kurze Nachrichten*, *Mails* oder *Briefe* im Zentrum der Didaktik des Schreibens. Sie werden auch im schriftlichen Teil der Prüfung *Zertifikat Deutsch* abgefragt.

Prozessorientiertes Lernen: sanfter Umgang mit der Fertigkeit Schreiben

Wie kann man Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern (KT), die oft auch in ihrer Muttersprache schreibungsgeübt sind, Schreiben als Ziel-fertigkeit, sprich das Verfassen von Texten vermitteln? Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, Beispiele für eine behutsame Hinführung zum Schreiben zu zeigen, bei der den Ängsten und Erwartungen der Lernenden und Lehrenden so weit wie möglich Rechnung getragen wird.

Im Folgenden werden vier Beispielaufgaben² vorgestellt, die spielerisch und Schritt für Schritt in die

Textproduktion einführen. Die Aufgabenstellungen (von stark gesteuert bis frei) bearbeiten die miteinander verwandten und prüfungsrelevanten Textsorten *kurze Nachrichten* bzw. *Mitteilungen*, *Postkarten* sowie informelle/halbformelle Briefe. Binnendifferenzierte Übungen für die Schulung der Schreibkompetenz (bei den meist heterogenen Kursen in den Volkshochschulen sehr wichtig) sind zu diesen Textsorten besonders einfach möglich. Zudem können die hier gezeigten Schreibaufträge durch vorentlastende Übungen wie Wortigel, Assoziogramme oder Ideennetze bzw. durch aufbauende Übungen zur Schulung von Satzstellung, Konnektoren usw. vorbereitet und/oder ergänzt werden.

Zwei Grundregeln sollten in jedem Fall beachtet werden:

- Die Lernenden müssen mit den formalen Ansprüchen der jeweils geforderten Textsorte schon vertraut sein; sonst müssen diese vorab erarbeitet werden.
- Der Unterricht muss Anregungen, Impulse oder Gerüste für die **Inhalte** der Schreibaufträge geben, um die Lernenden nicht dem Schrecken eines weißen Blatt Papiers zu überlassen. Darüber hinaus sollte oft in Partner- oder Gruppenarbeit geschrieben werden; die dadurch ermöglichten inhaltlichen Anregungen und die gegenseitige Hilfe entspannen die meisten Lernenden und unterstützen so den Lernprozess.

Schreibaufträge von A1 bis B1

Aufgabe 1: kurze Mitteilungen zuordnen und verfassen (A1)

Bei dieser Aufgabe werden zunächst in Form eines Memory-Spiels Infokarten mit Stichworten und einfache Mitteilungen einander zugeordnet. Nach

dieser Einführung in die einfache Textproduktion verfassen die KT selbstständig Mitteilungstexte.

Verlauf: Vorbereitet werden müssen Memory-Kärtchen mit Stichworten (CD-Titel, Buchtitel, Termine usw.) bzw. Memory-Kärtchen mit den jeweils passenden Mitteilungen, wie z. B.

Ina:
kann Mittwoch
nicht, 16.30 Uhr:
Dr.med. Weiß

Hallo Paul,
ich kann Mitt-
woch leider nicht.
Ich bin 16.30 Uhr
beim Arzt.
Gruß Ina

Die KT mischen die Karten und verteilen diese als Memory so auf einem Tisch, dass die beschriftete Seite für die Mitspieler nicht sichtbar ist. Ein KT deckt eine Karte auf, liest die Aufschrift auf seiner Karte vor und sucht das passende Gegenstück (Infokarte bzw. Mitteilung). Derjenige KT, der die meisten Kartenpaare gefunden hat, gewinnt.

Im nächsten Schritt werden die Karten mit den vorgefertigten Mitteilungen entfernt und die Infokarten liegen als Stapel auf dem Tisch. Ein KT nimmt sich eine Infokarte vom Stapel und liest sie seinem Partner vor. Dieser muss dazu die entsprechende Nachricht formulieren. Dann werden die Rollen getauscht. Der/Die Kursleiter/in (KL) kann ein Zeitlimit vorgeben; es gewinnt das Team, das die meisten korrekten Mitteilungen schreibt.

¹ Fremdsprache Deutsch 1/Juni 1989: Schreiben. Klett Edition Deutsch, ISBN 3-12-675500-3

² Diese und weitere Schreibaufträge finden sich in: *Passwort Deutsch 4 Lehrerhandbuch* Klett Edition Deutsch ISBN 3-12-675862-2



Aufgabe 2: einen kurzen informellen Brief (Grußkarte) verfassen (A1)

Ziel dieser Aktivität ist es, den KT den formalen Aufbau von Briefen bewusst zu machen. Anschließend schreiben sie selbst mithilfe des Modells eine Glückwunschkarte.

Verlauf: KT erhalten eine Kopie einer Glückwunschkarte, auf der die Bestandteile durcheinander angeordnet sind bzw. eine in Teile zerschnittene Glückwunschkarte. Sie lesen die einzelnen Abschnitte und bringen dann die einzelnen Teile in die richtige Reihenfolge. KL legt eine Folie mit dem zerschnittenen Kartentext auf den OHP. Gemeinsam werden die einzelnen Briefteile (Ort und Datum, Anrede, Text, Gruß, Unterschrift) identifiziert und von KL auf der OHP-Folie an dem entsprechenden Textteil notiert. Anschließend schreiben KT den vollständigen Kartentext formal richtig angeordnet in ihr Heft. Zur Kontrolle verteilt KL eine Kopie der korrekten Karte bzw. schreibt die korrekte Karte an die Tafel oder auf OHP-Folie.

Alternative: KL vergrößert die Briefpuzzle-Teile und klebt sie auf Pack-

papier. Außerdem bereitet KL farbige Kärtchen mit den Bezeichnungen für die einzelnen Bestandteile einer Karte bzw. eines Briefes (Ort und Datum, Anrede, Einleitung, Hauptteil, Abschluss, Gruß, Unterschrift) vor. KT legen die Briefpuzzle-Teile in die richtige Reihenfolge und kleben die Kärtchen an die passende Stelle. Anschließend werden die Briefe im Raum aufgehängt.

Erweiterung: KT bekommen Leitpunkte, die leicht vom vorliegenden Brief abweichen (z. B. *Oma, 85, wünschen dir alles Gute, vor allem Gesundheit*) und schreiben damit einen Glückwunschbrief. Je nach Zeitpunkt können auch Karten zum neuen Jahr, zu Weihnachten usw. geschrieben werden.

Aufgabe 3: einen kurzen halbformellen Brief (Absage) verstehen und beantworten (A2)

In Prüfungen müssen die Kandidaten oft auf einen abgedruckten Brief antworten, d. h. hier ist auch die rezeptive Fertigkeit Lesen sehr wichtig. Von den Lernenden wird beispielsweise erwartet, - dass sie erkennen, ob die Beziehung informell, halbformell oder formell ist;

- dass sie für die Antwort relevante Informationen selektieren können: *Wer schreibt wem warum* (Grund), *wie* (Form) und *was* (Inhalt)?

In dem folgenden Vorschlag üben die Lernenden einen Einladungsbrief zu verstehen. In der anschließenden Zuordnungsaufgabe kombinieren sie die Stichworte mit den Sätzen und verfassen dann damit einen Antwortbrief.

Material: Kopie eines Einladungsbriefes, Arbeitsblatt.

Verlauf: KT lesen den Einladungsbrief und bearbeiten danach die Zuordnungsaufgabe. Bei der Lernzielkontrolle im Plenum macht KL auf den Perspektivenwechsel (im Stichwort heißt es „Sie“ – im Brief wird in der Ich-Form formuliert) aufmerksam, der vielen Lernenden Schwierigkeiten bereitet. Dann schreiben KT den vollständigen Brief mit den entsprechenden Formalien auf. KL kann an dieser Stelle auch den Unterschied zwischen informellem und halbformellem Brief thematisieren und ggf. dazu eine Sortierübung anbieten, in der Anrede- und Schlussformeln sortiert werden müssen.



Liebe/r Frau/Herr _____,

wir sind Familie Pohl, Ihre neuen Nachbarn von gegenüber. Wir sind letzte Woche in das Haus Nr. 12 eingezogen. Wir möchten am Freitag, dem 25. Juni in unserem Garten ein kleines Fest feiern, um unsere Nachbarn kennen zu lernen. Dazu möchten wir Sie und Ihre Familie einladen. Die Party beginnt um 20 Uhr. Bitte teilen Sie uns möglichst bald mit, ob Sie kommen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Familie Pohl

1. Anrede	A Mit freundlichen Grüßen ...
2. Bedanken Sie sich für die Einladung.	B Es tut mir sehr Leid, aber ich kann nicht auf Ihre Party kommen.
3. Sagen Sie die Einladung ab.	C Liebe Familie Pohl!
4. Erklären Sie, warum Sie nicht kommen können.	D Vielen Dank für Ihre Einladung. Eine Gartenparty. Das ist ja eine tolle Idee!
5. Machen Sie einen Vorschlag, wie Sie sich kennen lernen können.	E Aber vielleicht können wir uns bei einer Tasse Kaffee in meinem Garten kennen lernen? Kommen Sie doch einfach mal vorbei. Ich würde mich sehr freuen.
6. Gruß	F Ich bin am Wochenende nicht zu Hause, weil ich meine Familie in Wien besuche.

Sie können leider nicht zur Party kommen. Schreiben Sie eine Absage.

a) Bitte ordnen Sie den Stichpunkten (1., 2., 3. ...) die entsprechenden Sätze (A, B, C ...) zu.

b) Schreiben Sie den Brief auf. Vergessen Sie bitte nicht Datum, Anrede und Unterschrift.

Erweiterung: In stärkeren Kursen kann KL auch die rechte Spalte mit den vorgegebenen Briefteilen verdecken. KT suchen dann in vier Kleingruppen verschiedene Formulierungen zu Punkt 2 bis 5, die an der Tafel gesammelt und korrigiert werden. Aus diesem Pool von Formulierungen schreiben alle KT einen Brief in ihr Heft.

Aufgabe 4: kreatives, freies Schreiben – der Briefroman (B1)³

Die Aktivität dauert etwa 90 Minuten und eignet sich für Lerngruppen, denen die Briefform schon geläufig ist und die Spaß an kreativer Arbeit haben. **Verlauf:** Alle KT erhalten eine Karte, auf die sie einen frei erfundenen Namen und eine Altersangabe eintra-

gen (Variante: Namen und Alter von aktuellen Persönlichkeiten und/oder berühmten Personen aus Geschichte, Literatur und Film, die allen im Kurs bekannt sein sollten). Alle Karten werden eingesammelt und verlost. Die neu erhaltene „Visitenkarte“ stellt jeder vor sich hin und gilt im Folgenden als diese Person. Alle beginnen nun in der Rolle ihrer jeweiligen Figur, Briefe an andere Teilnehmer zu schreiben. Die verfassten Briefe werden den Adressaten sofort ausgehändigt. Diese schreiben nun zurück oder verwenden die erhaltenen Informationen in Briefen an Dritte. Die Briefe werden auf Kartons oder Wandzeitungen geklebt und dann kann der gesamte Kurs seinen „Briefroman“ lesen.



Von Dr. Iris Korte-Klimach, Dozentin an den VHSn Marburg und Marburg-Biedenkopf und Autorin/Redakteurin für Deutsch als Fremdsprache.

³ Mosler, Bettina/Herholz, Gerd, *Die Musenkussmischmaschine. 128 Schreibspiele für Schulen und Schreibwerkstätten*, Essen 1991.

Spanisch

Una pieza radiofónica – von der Lektüre zum Hörspiel

Warum nicht einmal eingefahrene Wege verlassen und etwas Besonderes im Unterricht machen, von dem auch andere profitieren können? Das dachte sich Birte Oggesen und wagte sich mit ihrer Lerngruppe an die Eigenproduktion eines Hörspiels. Ihr Unterrichtsvorschlag beruht auf den Erfahrungen mit einer 10. Klasse eines allgemeinbildenden Gymnasiums, doch die Idee lässt sich auch mit Spanischlernenden an der VHS umsetzen.

Gut vorbereitet – die Wahl der Lektüre

Mit der Erstellung eines Hörspiels beschreitet man neue Wege. Daher ist eine gute Vorbereitung wichtig.

Damit die Teilnehmer/innen die Produktion des Hörspiels richtig angehen können, muss zunächst die Lek-

türe, die als Grundlage dient (in unserem Falle war es *Una nota falsa* mit von mir erstellten Vokabelannotationen), gelesen werden.

Bei einem VHS-Kurs bietet es sich daher an, die eigentliche Projektarbeit auf das Semesterende zu verlegen. So bleibt allen Beteiligten nach Ankündigung der Lektüre zu Beginn des Kurses genügend Zeit, den Text während des

Una nota falsa
Lourdes Miquel/
Neus Sans
Ernst Klett Sprachen
ISBN 3-12-562013-9



Weitere Lektüren aus der Reihe *Lola Lago*, detective finden Sie im Klett-Katalog Weiterbildung Spanisch 2004.

Semesters zu lesen.

Die von mir ausgewählte Lektüre entspricht dem Niveau 1 der Lektürereihe und ist somit für Lernende angemessen, die das Niveau A1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens erreicht haben. Bei der Auswahl der Lektüre war es mir wichtig, eine genügende Anzahl von Charakteren zu haben, um möglichst vielen Lernenden einen Sprechtext zu geben. Meine Lerngruppe setzte sich aus 17 Mitgliedern zusammen, sodass einige Lektüren aufgrund der wenigen Sprechrollen nicht in Frage kamen. Ferner sollte der Inhalt ansprechend und spannend sein, was bei einer Detektivgeschichte gegeben ist. Sprachlich sollte der Text dem Lernstand angemessen sein, um die Lernenden während der eigenständigen Lektüre nicht zu überfordern und zu frustrieren.

Gut organisiert – die Produktion

Teil 1: Das Projekt lässt sich in drei Abschnitte gliedern, wobei sich der erste Teil der Überprüfung des Textverständnisses widmete. Hierbei wurden zunächst kapitelweise der Inhalt strukturiert (*¿Quién?, ¿Dónde?, ¿Cuándo?, ¿Qué pasa?*) und die Orte der Handlung auf einem Stadtplan von Madrid eingetragen. Von den Lernenden eigenständig erstellte Übungen halfen bei der Erarbeitung einer Personenhierarchie (*personajes importantes, personajes medio importantes und personajes marginales*) und von Wortfeldern zu verschiedenen Themen.

Teil 2: Der zweite Teil des Projekts befasste sich mit dem Erstellen des Hörspieltextes. Vorgesaltet wurde die Erarbeitung der Merkmale eines Hörspiels gegenüber denen eines narrativen Textes sowie das Aufstellen eines Vokabulars, welches für Regieanweisungen nützlich ist. In einem Unterrichtsgespräch wurde geklärt, welche Kapitel wichtig und welche Kapitel un-

wichtig für die Umschreibung in einen Hörspieltext sind.

Für den nächsten Schritt habe ich die ausgewählten Kapitel auf DIN-A4 vergrößert und Kleber und Schere für den Unterricht organisiert. Denn nun sollten die einzelnen Kapitel in Gruppen- bzw. Partnerarbeit zu einem Hörspielskript umgeschrieben werden. Die Vervielfältigung und Vergrößerung der einzelnen Kapitel hat sich als sehr zeitsparend erwiesen, weil Textpassagen, die bereits in Dialogform waren, übernommen oder unpassend erscheinende Passagen herausgeschnitten werden konnten und somit nicht unnötig viel Zeit mit dem Abschreiben verbracht werden musste und sich keine Fehler einschlichen.

In dieser Phase sollten die bisher erarbeiteten Kenntnisse (Personenkonstellation, Handlung und Regieanweisungen) in den Hörspieltext eingearbeitet werden. Die Lerngruppe benötigte circa 70 Minuten für die Erstellung des Textheftes.

Teil 3: Die dritte Phase des Projekts bildete die Aufnahme des Hörspiels. Für die Aufnahme verwendeten wir ein Schnittprogramm für Computer, mit dem sich ohne große Komplikationen arbeiten lässt, weil man „verpatzte“ Aufnahmen problemlos neu aufnehmen und lästige Hintergrundgeräusche etc. im Nachhinein entfernen kann. Intendierte Hintergrundgeräusche, wie z. B. das Bremsen eines Autos oder Hundegebell, sind auch im Handel erhältlich oder aber man begibt sich selbst mit einem Aufnahmegerät auf die Suche. Hörspiele lassen sich auch mit Kassettenrecordern aufnehmen, allerdings ist die Qualität häufig schlecht.

Für die Aufnahme sollte man genügend Zeit einplanen, circa sechs Stunden. Idealerweise findet man dafür einen zusätzlichen Termin, z. B. am Wochenende, um das Projekt abzuschließen.

Das Endprodukt meiner Lerngrup-

pe war ein 30-minütiges Hörspiel auf Spanisch, das wir im Rahmen eines Radioprogramms des Offenen Kanals in Lübeck sendeten. Falls Sie nicht die Vorteile eines offenen Kanals nutzen können, suchen Sie alternative Wege, um auch anderen das Ergebnis Ihres Kurses vorzuführen, etwa bei einem Volkshochschulfest – oder laden Sie doch andere Spanischkurse Ihrer VHS zu einem gemeinsamen Abend ein!

Hörspielarbeit ist sicherlich mit mehr Vorbereitungs- und Zeitaufwand verbunden, lässt sich aber durchaus im Rahmen eines Volkshochschulkurses durchführen. Es lohnt sich, ein Projekt dieser Art mit seinen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu realisieren, da sie motiviert mitarbeiten. Die Mitglieder meiner Lerngruppe waren begeistert und stolz auf ihr Endprodukt.



Von Birte Oggesen, Lehrerin für Spanisch und Englisch (Sek.II) in Lübeck.

Exploiting topics for intermediate adult learners

Teaching intermediate adult learners often causes headaches. How do we cope with the fact that in any one group learners' competence and confidence are very varied? Somehow we need to motivate them to consolidate and exploit what they already know as a basis for progress. And to do this without either boring some learners with too much repetition or frightening others away with too much new material.

The new intermediate book in the Klett *On the MOVE* series, *On the MOVE Plus*, tries to solve this problem by taking a topic-based approach. We all know how hard people will struggle to find the right words and structures to be able to express something they really want to say. Everyone has different experience and knowledge of a topic, so it does not matter so much that their knowledge of the language connected with it is also different. In fact it is an advantage. Learners are encouraged to use what they know, to learn from others and be guided by the teacher and the materials in the course book. The topic provides a natural focus for teaching and revising structures, functions and words learners actually want to use.

Take, for example, the topic of names. Everyone has a name, or several, and most people have got something to say about one of them – how they were given it, where it came from, whether they like it and so on.

In *On the MOVE Plus* this is approached by means of questions to be answered in pairs followed by an informative listening exercise on the origin of English surnames.

The questions provide covert revision of different simple question forms (e.g. *How many...?; Do you know what... means?; If you..., what would you...?; What are the most...?*), and learners can answer according to their own level of

3 What's in a name?



Thomas Cook
From Aramaic *Te'oma*: "twin"



Jennifer Lopez
From Welsh *Gwenhwyfar*,
French *Guinevere*: "white,
smooth"

A Answer the questions and compare with a partner.

The names quiz
How many names do people normally have in your country?
Do you like your first name?
Do you know what your first name means?
If you had to change your name, what name would you choose?
Do people have nicknames in your country?
What are the most popular children's names at the moment?

- first name or given name
- surname or family name
- nickname
- pet name

B Listen and complete the table.

Where surnames come from	Some examples	
Appearance		Young
	Bull	Sparrow
Occupations		Farmer
Patronymics		Peterson
	Field	
Towns or regions	Burton	Scott

... people whose surname is Scott.

C What sorts of surnames do people have in your country?

On the *MOVE Plus*, Unit 13, p. 88

language, using the words and structures provided or extending them with the help of their own previous knowledge, that of their partner or the teacher.

Next to the quiz is a small information box giving a few of the relevant lexical items the learners might need. This is not an exhaustive or prescribed list, so it does not contain every word

that might be connected to the topic or that is vital for further understanding. It is there for learners to use and extend as they wish when they are answering the questions and discussing the topic of names. The items may be new to many, a reminder for others and even superfluous for one or two.

The relative pronoun *whose* is also highlighted, because of its natural use in the context of names and its occurrence in the tapescript. For German speakers this presents few problems as it corresponds directly with *dessen* or *deren*, but it still deserves focus. Relative clauses are not new to users of *On the MOVE Plus*, but the topic of names provides a suitable opportunity for further natural practice and there is help with this in the teacher's notes.

So a short, general topic like *What's in a name?* provides a source for revision and extension of lexis and grammar. Every learner will have something unique to say because of the uniqueness of their name, and what

they have to communicate will be of importance to themselves and interest to others. Since they are bound both to a person and a context, this is an ideal starting point for learning, using and especially retaining words and structures.

So rather than worrying about the different resources learners bring to the classroom, we as teachers need help in seeing them as an asset and using them. This is the case particularly with lexis. Words are what intermediate learners need to have at their disposal most to be able to make the most of the grammatical structures and functions they know and are confident in using. Each person in a group of learners has a different range of vocabulary which can be exploited to the advantage of the whole group. The topic provides the backbone, as in the weather section of *The World Around Us* in *On the MOVE Plus*.

A few useful words can be added to a simple mind map and any others

collected that the learners know.

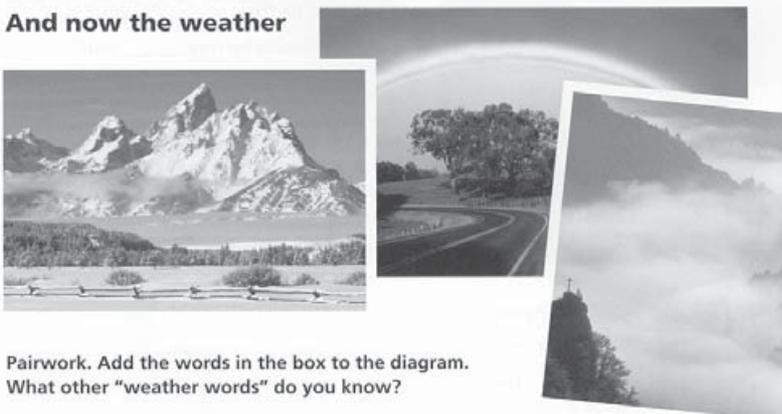
A useful way of collecting vocabulary is to divide the group into pairs (two heads are better than one!) and ask them to write as many weather words as possible in a very short given time, e.g. 30 seconds, on a sheet of paper. The paper is then passed on to the next group to add one or two words to the list. This continues until the sheet has returned to its original owners. If you have, for example, 14 participants, there will be seven groups, so this exercise could be done in three and a half minutes of actual writing. Each group ends up with a list of weather words resulting from the variety of lexical items the whole group knows.

An important further step is connecting words with something – in this case *On the MOVE Plus* suggests associations. What does *blizzard* make you think of? Can you tell an anecdote about it? Or a scene from a film? Would you remember the word *drizzle* better if you had heard someone describe their mood on a drizzly November day?

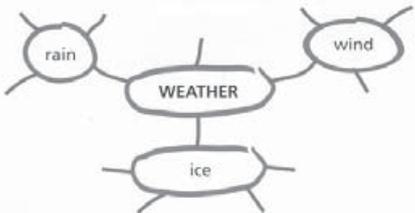
Topics contain much more language than may appear on the surface, especially if learners are given the chance to explore them in a way that interests and involves them.

On the MOVE Plus, Unit 11, p. 76

1 And now the weather



A Pairwork. Add the words in the box to the diagram. What other "weather words" do you know?

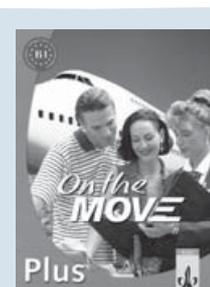


drizzle
 frost
 a breeze
 a blizzard
 a shower
 a gale
 hail

B Choose two of the words in the diagram. What does your partner associate with them?



Von Kate Tranter, Dozentin an der VHS und der Universität Trier und Lehrwerkautorin.



On the MOVE Plus Course Book Ernst Klett Sprachen ISBN 3-12-524135-9

Willkommen im Sprachzirkus!

Wie Kinder einen spielerischen Einstieg in den Fremdspracherwerb erleben können

Let's go to the circus!

Allons au cirque!

Auf in den Zirkus!

¡Vamos al circo!

Andiamo al circo!



Habt ihr nicht Lust, eine andere Sprache zu verstehen und sogar zu sprechen? Einige von euch sind vielleicht schon in Ausland gewesen. Dann habt ihr bestimmt gemerkt, wie gut es ist, wenn man sich miteinander verständigen kann. Man kann selber ein Eis kaufen, man muss nicht Hände und Füße zu Hilfe zu nehmen, wenn man nach etwas Bestimmtem sucht, und man kann mit anderen ein paar Worte wechseln. Das macht Eindruck und man bekommt leichter neue Freunde.

„Ist es denn schwierig, eine andere Sprache zu lernen?“, fragt ihr euch vielleicht. Etwa die Aussprache? Es ist viel leichter als ihr glaubt. Und vor allem macht es Spaß! Schon bald könnt ihr euch vorstellen, zählen und sagen, wie alt ihr seid, ihr könnt über eure Familie erzählen, ihr kennt die Farben und die Wochentage, ihr lernt, was man alles essen kann und nicht zuletzt wisst ihr, was „Eis“ heißt.

Das ist das Angebot, das wir für Kinder von 7 bis 10 Jahren in Minden für den ersten Kontakt mit einer Fremdsprache machen.

In Deutschland setzt der Fremdspracherwerb immer früher ein, sowohl in der Schule als auch im praktischen Leben. Dabei ist das Lernmaterial, mit dem Kinder an ihre erste Fremdsprache herangeführt werden, von großer Bedeutung. Ein Lehrbuch für Kinder in dem genannten Alter muss ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllen und ihren Bedürfnissen angepasst sein. Es muss ein Buch sein, das sich auch ohne vollständige Lese- und Schreibfertigkeit meistern lässt, das genügend Freiraum gibt für viel Musik

und andere Aktivitäten; ein Buch, das den kindlichen Wortschatz in den Vordergrund rückt, das mit der Grammatik zurückhaltend umgeht.

Meine Erfahrung mit VHS-Kursen für Kinder in diesem Alter zeigt außerdem, dass die Voraussetzungen der allgemeinen Entwicklung und des Spracherwerbs ausgesprochen heterogen sind. In die Kurse kommen Kinder unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Erfahrungen in der Sprache. Als Rahmen kann daher eine für alle interessante Geschichte dienen, die die Kinder bei der Stange hält, ihnen den Mut zu erzählen und gleichzeitig den für ihre Zwecke wichtigen Wortschatz vermittelt, ihnen die Grundlagen des sprachlichen Ausdrucks in der Fremdsprache nahe bringt und ihnen den Spaß an der ungewohnten Art sich auszudrücken nicht nimmt, sondern auf motivierende Weise fördert.

Die Zirkusbuchreihe

Unter Berücksichtigung dieser Erfahrungen und Bedürfnisse haben wir ein Lehrwerk entwickelt, das nach unserer Vorstellung für Kinder in dem beschriebenen Alter funktioniert.

Das Ziel des Buches besteht darin, den Kindern auf natürliche Weise erste Kenntnisse in einer anderen Sprache zu vermitteln und durch Spiele, Gedichte, Lieder und einfache Lese- und Schreibübungen dabei den persönlichen (Lern-) Rhythmus der Kinder zu berücksichtigen und ihr Interesse für eine andere Kultur zu wecken.

Zu den Sprachen Spanisch, Italienisch, Französisch, Englisch und Deutsch als Fremdsprache gibt es nicht nur das Lehrbuch, sondern auch eine Audio-CD, auf der die Rahmen-

geschichte vorgelesen und mit einer musikalischen Untermalung begleitet wird. Außerdem enthält die CD volkstümliche Kinderlieder, Gedichte und Zungenbrecher, die zu den im Lehrbuch behandelten Themen *Sich vorstellen, Tiere, Zahlen, Familie, Farben, Lebensmittel, Kleidung, Körper* und *Natur* passen. Ergänzend gibt es für jede Sprache einen Lehrerband, der neben didaktischen Anregungen und Vorschlägen für jede Seite des Lehrbuchs die Transkriptionen der Liedtexte und Gedichte der begleitenden CD sowie Kopiervorlagen zum Basteln und Ideen für den Unterricht enthält.

Beispiele für Unterrichtsaktivitäten zum Thema „Körper“

Beim Thema *Körper* geht es unter anderem darum zu sagen, wie groß man ist. Um dies mit den Kindern zu üben, wird nur ein Maßband benötigt. Vorgehensweise: Bitten Sie ein Kind, nach vorne zu kommen, messen Sie es und schreiben z. B. an die Tafel: „Meike mide un metro veinte.“ („Meike ist ein Meter zwanzig groß.“) Meike setzt sich und schreibt auf Spanisch in ihr Buch, wie groß sie ist. Messen Sie alle Kinder der Klasse. Die Kinder malen sich entsprechend ihrer Größe auf die Seite, und zwar so, dass sich ihre Füße

auf gleicher Höhe mit den Hufen des Zebras befinden.

- Die Kinder vervollständigen den Satz „Mido un metro ...“ („Ich bin ... Meter groß.“). Danach stellen sie sich nach Körpergröße in einer Reihe auf, und jedes Kind sagt, wie groß es ist. In dieser Übung passiert Folgendes:
- die Kinder können sich bewegen;
 - das Thema ist für die Kinder lustig und interessant;
 - die Kinder werden auf vielfache Weise aktiv: sie lesen, schreiben, sprechen, hören und malen;
 - sie malen sich selbst, d. h. sie setzen ihr Selbstbild kreativ um;
 - es wird eine konkrete Handlung durchgeführt und kommentiert;
 - alle Kinder werden in die Aktivität mit einbezogen;
 - es findet Kommunikation statt.

Solche Vorschläge wie diesen finden Sie im Lehrerband. Er soll Sie bei der Arbeit mit dem Lehrbuch durch zahlreiche Anregungen unterstützen.

Um die CD in den Unterricht mit einzubinden, könnten Sie zusammen einen Reim lernen oder ein Lied zum Thema singen. Die Lieder helfen den Kindern, sich Informationen einzuprägen, und unterstützen sie beim Erlernen der Aussprache und der Intonation. Sie können von Spielen oder

Tänzen begleitet werden. Die Lieder fördern das spielerische Element und das Gruppengefühl.

Für Deutsch als Fremdsprache eignet sich z. B. folgender Reim zum Thema „Körper“:

Der Mond ist rund,
der Mond ist rund,
er hat zwei Augen,
Nase und Mund.

Sprechen Sie den Reim laut vor und zeichnen Sie gleichzeitig ein Gesicht in die Luft, d. h.:

Der Mond ist rund (Sie zeichnen einen Vollmond in die Luft), er hat zwei Augen (Sie zeichnen zwei Augen), Nase (Sie zeichnen die Nase) und Mund (Sie zeichnen den Mund).

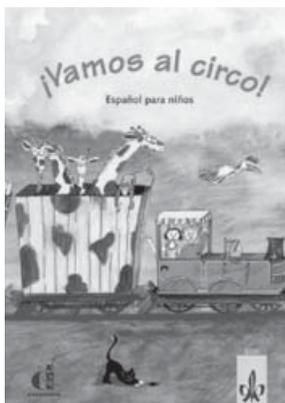
Sprechen Sie nun den Reim mehrmals zusammen mit den Kindern im Chor und zeichnen Sie dabei alle gleichzeitig ein Gesicht in die Luft. Danach können die Kinder einen Mond mit Augen, Nase und Mund auf ein Blatt Papier zeichnen und ausmalen.

Diese Arten von Aktivitäten bieten den Kindern mehrere positive Möglichkeiten. Sie können viel agieren und werden sich in der neuen Sprache sicher fühlen.

Mit einer Fülle von Anregungen haben wir versucht, den vielfältigen Bedingungen gerecht zu werden. Erste Erfahrungen mit einer Fremdsprache werden als positiv und interessant erlebt und die Lust auf weiteres sprachliches Ausdrucksvermögen vorbereitet.



Von Maria Begoña Beutelspacher, Spanisch-Kursleiterin für Kinder und Erwachsene an der VHS Minden und Autorin von „¡Vamos al circo!“.



Alle Hefte der Zirkusreihe (erschienen bei Ernst Klett Sprachen):

- ¡Vamos al circo! ISBN 3-12-514213-X
- Andiamo al circo! ISBN 3-12-525323-3
- Allons au cirque! ISBN 3-12-528813-4
- Let's go to the circus! ISBN 3-12-501505-7
- Auf in den Zirkus! ISBN 3-12-554725-3

El cuerpo

Mido 1,60 m.
¿Y tú cuánto mides?

1,60 un metro sesenta
1,50 un metro cincuenta
1,40 un metro cuarenta
1,30 un metro treinta
1,20 un metro veinte
1,10 un metro diez
1,00 un metro
90 noventa centímetros
80 ochenta centímetros
70 setenta centímetros

Tu profesor o profesora te puede medir y tú te dibujas al lado de la cebra. Completa la frase.
El día _____ mido un metro _____
¿Y tu compañero o compañera?

Dai corsi turistici all'italiano in azienda

Ho cominciato ad insegnare italiano come molti di noi alla VHS. Avendo bambini piccoli, ho preferito corsi diurni anziché serali. Il mio pubblico era composto di giovani e non più giovani casalinghe, il cui obiettivo principale era d'ordine sociale. Venivano per stare insieme, per parlare della routine e al contempo romperla, per ritrovarsi, dopo il corso, in un caffè. C'era il piacere di imparare e progredire insieme, l'orgoglio di ordinare, nelle future vacanze in Italia, "due cappuccini e due panini caldi", di chiedere in italiano "dove devo scendere?" anche se l'apprendimento della lingua italiana si confondeva con altri obiettivi. Per me è stata sicuramente un'esperienza importante, mi mancava però lo stimolo a far usare la lingua non proprio come fine, ma come strumento per inserirsi in una realtà professionale. Di formazione sono, infatti, giurista e, per seguire mio marito a Monaco, avevo lasciato il mio lavoro nel settore comunitario a Bruxelles. È per questo che mi sono spostata verso le aziende.

Gruppi ristretti e corsi individuali

Essendo l'italiano una lingua di "poeti e navigatori" ma non di grosso business, almeno non paragonabile all'inglese, o forse solo per coincidenza, mi sono trovata di fronte a gruppi ristretti di due o tre persone e il più delle volte a corsi individuali. Cambiava quindi anche la tipologia della classe. Molti ritengono un corso individuale di 90 minuti difficile e pesante sia per l'insegnante che per lo studente. In realtà in un corso individuale o con pochi partecipanti, l'individualità del singolo è elemento centrale. Egli si può esprimere nella sua totalità ed esprimere le sue necessità e i suoi obiettivi. Per questo è più facile per l'insegnante capire in tempi brevissimi

mi di quale tipo di contenuto didattico abbia bisogno lo studente e, attraverso l'analisi dei suoi errori, individuare il tipo di difficoltà d'apprendimento che questo incontra. Ed è stato anche per questa possibilità di concentrarmi sull'analisi degli errori nelle modalità d'apprendimento dei singoli studenti, impresa ardua in una classe con 15/20 persone, che la mia esperienza in azienda, tendenzialmente banche e grandi società, è stata molto positiva.

Nuovi utenti, nuove esigenze

I miei allievi erano, in genere, persone autonome che avevano imparato all'università come si studia e quindi avevano una visione costruttiva ed attiva dell'apprendimento. Tuttavia erano anche molto presi dal lavoro e tendevano a tradurre la loro autonomia più in processi decisionali in ambito lavorativo che nello studio dell'italiano. La motivazione che l'insegnante riesce a dare è quindi, come sempre, fondamentale.

Inoltre, visti i loro impegni professionali, talvolta era difficile fissare una tabella di marcia, poiché le lezioni venivano annullate con frequenza. Qui l'appello alla logica ed alla persuasione, da parte dell'insegnante, gioca un ruolo centrale. Altro elemento che tendenzialmente non si riscontra nelle VHS è la gerarchia. Mi è capitato di avere corsi con il capo ed il suo collaboratore e quest'ultimo manifestava più interesse e capacità di apprendimento del superiore. Al contempo però si sentiva frenato. Per mantenere l'equilibrio, vitale per qualsiasi corso, bisogna fare appello a qualità psicologiche e di diplomazia, che esulano un po' dalla materia didattica ma che contribuiscono a darle spessore. Queste qualità aiutano anche davanti alle reticenze che può avere una persona con alte responsabilità nel momento in cui vuole

attivare le conoscenze passive. La paura di sbagliare o di rendersi ridicolo e di vedere così sminuita la propria autorità davanti a colleghi e/o collaboratori, deve essere bandita dall'inizio. Pur conservando un gran rispetto, è necessario sottolineare quella che io ho chiamato "l'uguaglianza tra gli apprendisti".

Ma, premesso che non si può fare "business Italian" se non si ha una conoscenza solida di base della lingua e a parte alcuni fattori, il corso in azienda si differenzia davvero tanto dal normale corso di lingua? Sulla base della mia esperienza direi che tendenzialmente gli strumenti didattici sono analoghi ma varia molto il contenuto.

Il materiale didattico da usare

La scelta del materiale didattico da usare dipende naturalmente dal livello dello studente. Per un livello già buono esistono libri come "L'italiano in azienda" della Klett che offre un trionfo assai interessante: un approfondimento grammaticale, un linguaggio specifico legato a situazioni lavorative aziendali e, importantissimo, gli elementi culturali necessari per un inserimento in una realtà lavorativa italiana ed una comprensione della stessa. Nonostante la globalizzazione, quest'aspetto non è assolutamente da trascurare. Mi è successo di preparare impiegati che dovevano trasferirsi in Italia e vi assicuro che lo shock culturale permane!



L'italiano in azienda
Ernst Klett Sprachen
ISBN 3-12-525273-3

Ab Juni finden Sie auf unseren Internetseiten ein italienisch-deutsches Vokabular zu *L'italiano in azienda* zum Herunterladen.



unità 7 CONFRONTARE L'OFFERTA

confrontare le offerte

1 Quando confronti alcune offerte per decidere quale sia la migliore a quali requisiti dai maggiore importanza? Discutine con un collega e metteste in ordine di preferenza le caratteristiche elencate.

- a termini di pagamento
- b sconto
- c prezzo al pezzo
- d numero di pezzi per confezione
- e termini di consegna
- f quantità di merce in stoccaggio
- g livello di qualità/imperfezioni del prodotto

Qualità o condizioni richieste per raggiungere uno scopo.

2 Ascolta la conversazione tra due colleghi che analizzano offerte di tre ditte diverse. I due colleghi devono acquistare un grosso quantitativo di lattine per bibite. Completa la tabella che segue.

CARATTERISTICHE DELLE OFFERTE	DITTA LA LATTINA S.p.A.	DITTA SUPERBOX	DITTA L.P.B. lattine per l'alimentazione
Prezzo standard per lattina	.....	.....	.....
Numero di lattine per confezione	500	700	1000
Indice di qualità/imperfezioni del prodotto	0,05	0,04	0,08
Termini di consegna	4 giorni	.....	.....
Sconto	5% oltre le 10 confezioni	.....	.....
Quantità di merce in stoccaggio	1.000.000	800.000	700.000
Termini di pagamento	.....	.....	.....

UP 7

L'italiano in azienda, p. 103

Durante un corso "normale" si può sorridere su certi aspetti, ma in un corso preparatorio ad un trasferimento aziendale la preparazione culturale si equipara a quella linguistica. Essa, infatti, è forse fra i primi elementi a stimolare lo studente ad aprirsi ad un nuovo mondo, a stuzzicare la sua curiosità, quella "curiositas latina" che è alla base della conoscenza.

Esistono poi, per studenti con specifiche necessità, libri tipo "Corrispondenza Commerciale Italiana" (Edizioni scolastiche Bruno Mondadori) o "Lettere & Contratti" (Indicator-Consulenti & Editori). A differenza de "L'italiano in azienda" che può essere usato sia

come libro di testo per l'intero corso sia come elemento integrativo, questi manuali hanno ad oggetto "frammenti" del microlinguaggio aziendale-commerciale e pertanto, sono solo da usare come strumento di supporto.

I colleghi inglesi ed americani, punto di riferimento costante per chi voglia insegnare una "business lingua", usano molto i rapporti annuali di grosse aziende e le pubblicazioni dell' "Harvard Business Review" o "University". Io ho trovato qualcosa di simile nelle pubblicazioni di Mediobanca e del suo Centro Studi, molto attivo in tutti i settori dell'economia italiana.

Da non dimenticare "Il sole 24 Ore",

quotidiano economico assai rispettato anche all'estero, che offre una panoramica a 360° negli svariati settori economici.

Esistono poi casi ad hoc: ho avuto per es. una signora diplomatasi alla scuola di interpreti e traduttori di Monaco che, padroneggiando totalmente la lingua di Dante, necessitava solo del microlinguaggio nel settore immobiliare. I rapporti annuali della Gabetti e di altri operatori del settore nonché le perizie su grossi immobili hanno costituito il nostro materiale.

Materiale specifico si può scaricare da Internet. Esso presenta un duplice vantaggio: è in genere breve ed è scritto nella "lingua parlata". Interessanti sono anche i raffronti tra il materiale scaricato dall'insegnante (in italiano) e quello dello studente (nella sua lingua) su uno stesso argomento. La differenza di prospettive alimenta la conversazione.

Molto utile è anche il supporto di video e materiale auditivo.

I colleghi inglesi e americani, con i quali ho partecipato ad innumerevoli workshop, registrano CNN per le notizie e le interviste capaci di fornire vocabolario generale e specifico. Anch'io ho registrato interviste con temi interessanti per il mio gruppo, cui seguiva poi il "gioco dei ruoli". Per il discorso culturale di prima, si possono infine mostrare alcune pubblicità televisive che rispecchiano nostre abitudini o modi di essere (v. ad es. *Video italiano 1*, Edilingua, distribuito dalla Klett).

Come vedete, per insegnare nei corsi aziendali non è necessario nascere "specialisti", lo si può diventare.



Von Raffaella Roversi, Juristin und Dozentin für Italienisch an der VHS und in Firmenkursen.

L'ordinateur et Internet sont un complément au cours de français

Si les locaux dans lesquels ont lieu les cours de langues vivantes ne disposent pas tous d'une salle d'ordinateurs et d'accès au réseau Internet, qui permettraient d'utiliser les moyens multimédias existant en ligne ou sur des Cd-Rom, en revanche, beaucoup d'apprenants ont chez eux un ordinateur. Alors, pourquoi ne pas accompagner les cours avec le professeur d'exercices et d'activités à la maison grâce auxquels les élèves pourront entendre du français, voir des situations authentiques ou fictionnelles, lire et écrire. Partant du principe reconnu et partagé (par les apprenants eux-mêmes) que le cours avec le professeur ne constitue qu'une partie de l'apprentissage, celui-ci en présence des élèves se concentrera sur les échanges verbaux, les dynamiques de groupe, les jeux, le langage des gestes, etc.

Précisons toutefois que cet article n'a pas pour but de chanter les louanges de la technologie moderne et de proposer des solutions pour un apprentissage autonome où l'ordinateur devient la ressource principale et l'apprenant devenant seul responsable de sa méthodologie. La dimension sociale étant éminemment présente dans les cours de langue de la VHS, il est évident que l'ordinateur doit rester un complément de l'enseignement et non se substituer au professeur.

Toutefois, l'ordinateur comporte encore quelques obstacles et l'apprenant adulte peut être pris d'un doute. Les questions qui reviennent le plus souvent sont :

- « Quel site contient des exercices ? »
- « Est-ce que ces exercices sont interactifs ? » autrement dit « Vais-je obtenir une correction ? »

Ce sera au professeur d'aider les apprenants en les orientant vers des sites que je présente ici.

Le site de l'université d'Austin

Dans cette optique, un site Internet a particulièrement retenu notre attention : celui de l'université d'Austin, au Texas : www.laits.utexas.edu/fr/video/ Il a en effet la particularité d'être constitué de courts documents vidéo où on voit et entend des français interviewés individuellement. Le professeur pourra conseiller ce site à ses élèves comme un complément à ce qui a été fait en classe pour des cours de débutants. Les vidéo-clips s'ouvrent automatiquement dans le logiciel Quick Time. Vous pouvez télécharger gratuitement celui-ci à l'adresse : www.apple.com/fr/quicktime/download/

La durée des clips est courte (1 à 2 minutes), ce qui rend le téléchargement rapide. Les trois autres qualités comme matériel d'enseignement et source d'apprentissage sont :

1. Marie-France, Stéphanie, Clément, Aurélien, Annie, Franck, tous français, expatriés aux Etats-Unis, parlent distinctement ;
2. leurs énoncés sont toujours accompagnés des transcriptions ;
3. la progression des interviews : ils abordent les thèmes qui correspondent souvent à ce qui est enseigné dans les cours pour débutants.

Le tableau à la page suivante présente cette progression.

Exemple de transcription

« Marie – Qui est-ce ? » (Thème : Présenter quelqu'un ; Chap. 1)

OK, et qui est-ce sur la photo ?

- Ça, c'est ma grand-mère. Elle s'appelle Henriette.

Elle est d'où, Henriette ?

- Elle est française.

Elle est d'où ?

- Elle est de Lorraine.

De Lorraine. Et qu'est-ce qu'elle fait en Lorraine ?

- Elle habite en Lorraine. Elle est charcutière.

Ainsi, les apprenants vont pouvoir chez eux écouter et voir des documents très agréables et s'entraîner à comprendre ce qu'ils ont appris en cours de français avec des accents ou des intonations différents. On voit ici un des avantages de l'ordinateur : il ne se lasse pas de répéter toujours et infiniment la même chose !

Exemples d'exercices

A – Un personnage

Un exercice pratique pour faire connaissance de tous ces personnages serait dans un premier temps d'en choisir un(e) et d'essayer de faire son portrait en quelques phrases.

Prenons par exemple Marie-France qui apparaît aux chapitres 1, 2, 4 et 7. Elle a l'avantage de parler plutôt lentement. En s'inspirant de la façon dont elle présente sa grand-mère dans le chapitre 1, « Qui est-ce ? », on présentera Marie-France de la façon suivante :

1 – Présentation

Comment s'appelle-t-elle ?

Quel âge a-t-elle ?

Que fait-elle dans la vie ?

Où habite-t-elle ?

De quelle région de France vient-elle ?

2 – Description

- Son physique (sa coiffure, son visage, ses vêtements)
- Son caractère
- Sa famille
- Ses goûts et loisirs
- 3 – Expression personnelle
- Comment trouvez-vous Marie-France ?
- Ressemble-t-elle à une Française ?
- Êtes-vous d'accord avec ce qu'elle dit des

- Français et des Américains ?
- 4 – Évaluation personnelle (l'étudiant doit s'auto-évaluer sur une échelle de 1 à 4 – mauvaise / quelques mots / presque tout compris / tout compris)
- Compréhension orale
- Compréhension écrite
- Avez-vous d'abord lu le texte et ensuite regardé le clip ?

Combien de fois avez-vous entendu le clip ?

N.B. : Dans la mesure où les apprenants font cet exercice de façon autonome, il est important de les sensibiliser à l'auto-évaluation pour qu'ils puissent eux-mêmes sentir et mesurer leur progrès d'apprentissage. Lorsqu'ils feront ce travail plusieurs fois, ils s'apercevront qu'ils font des progrès dans la compréhension orale (car ils s'aident moins du texte ou d'un dictionnaire par exemple).

Pour les groupes un peu plus avancés, on pourra prendre Stéphanie qui apparaît dans chaque chapitre.

B – Un thème

On pourra au contraire choisir un seul thème et faire travailler une compétence particulière, qui, en plus de la compréhension orale (et écrite) animera un échange en classe. Prenons par exemple la dernière question de la compétence « expression personnelle » à propos de Marie-France : « Êtes-vous d'accord... ».

Demandez aux apprenants :

Quels sont les stéréotypes que vous/les Allemands ont des Américains ?

Quelles sont les différences entre les portraits de l'Américain typique dressés par Marie-France, Stéphanie, Clément et Aurélien ?

Avez-vous retrouvé certains de vos stéréotypes ? Lesquels ?

Avec qui êtes-vous le plus d'accord ? Qui a l'opinion la plus éloignée de la vôtre ?

En cours :

Comparez et discutez vos réponses.

C – Compréhension et grammaire

À partir des vidéos « Légumes » et « Fruits », chapitre 5, section « Au marché » :

Observez les légumes montrés par la vendeuse et écoutez leurs noms avec l'article (si possible, sans regarder le texte). Retrouvez leur traduction en allemand.

Dites pour chacun s'il existe en Allemagne et si vous en mangez. Faites attention à l'emploi de l'article partitif ou de l'article défini.

vidéo: discours interactif

- interviews, chapitre 1 - Bonjour !
 - Marie-France
 - [Je me présente](#)
 - [Qui est-ce?](#)
- interviews, chapitre 2 - Me voici
 - Stéphanie
 - [Questions personnelles](#)
 - [Ma famille](#)
 - [Mon mari](#)
- interviews, chapitre 3 - Les vacances en France
 - Marie-France
 - [Le week-end](#)
 - [Les vacances](#)
- interviews, chapitre 4 - Les gens
 - Marie-France
 - [Votre portrait](#)
 - [Les Français](#)
 - [Les Américains](#)
- interviews, chapitre 5 - Bon appétit !
 - Clément
 - [Au petit déjeuner](#)
 - [Au déjeuner](#)
 - [La cuisine française](#)
 - Au marché
 - [Les légumes](#)
 - [Les fruits](#)
- interviews, chapitre 6 - La ville
 - Annie
 - [La journée typique](#)
 - [Le week-end dernier](#)
 - [Votre vie](#)
- interviews, chapitre 7 - Les fêtes
 - Franck
 - [le 4 juillet](#)
 - [Noël](#)
 - [Pâques](#)
 - [votre anniversaire](#)
- interviews, chapitre 8 - Médias et communications
 - Clément
 - [la télé](#)
 - [votre série favorite](#)
 - [votre film favori](#)
 - [la radio](#)
 - [la musique](#)
 - [l'internet](#)
- interviews, chapitre 9 - Médias et communications
 - Annie
 - [Les villes françaises](#)
 - [Les langues](#)
 - [Depuis quand...?](#)
 - [Depuis combien de temps...?](#)
 - [Le lycée](#)
 - [Le Bac](#)
- interviews, chapitre 10 - Mode, forme et santé
 - Stéphanie
 - [Pour être en bonne santé](#)
 - [Qu'est-ce qu'il ne faut pas faire pour être en bonne santé?](#)
 - [Pour combattre le stress](#)
 - [Votre look](#)
 - [La mode américaine](#)
 - [La mode française](#)
- interviews, chapitre 11 - Les études
 - Annie
 - [Les villes françaises](#)
 - [Les langues](#)
 - [Depuis quand...?](#)
 - [Depuis combien de temps...?](#)
 - [Le lycée](#)
 - [Le Bac](#)
- interviews, chapitre 12 - La vie professionnelle
 - Annie
 - [Les métiers qui payent bien](#)
 - [Les métiers qui exigent un diplôme](#)
 - [Les métiers qui sont dangereux](#)
 - [Un métier pour une personne créative](#)
 - [Un métier pour une personne qui aime le contact avec le public](#)
 - [Le métier qui vous convient le plus](#)
- interviews, chapitre 13 - L'amour et l'argent
 - Stéphanie
 - [La situation idéale](#)
 - [Les vacances](#)

home | enverner | gala | vidéo | web | grammaire | associations | 506 | 507 | c506 | crédits | feedback

©2000, first year french @ur eustin - all rights reserved

D'autres sites intéressants

A. Radio France Internationale

À partir de ces petits documents vidéo, on peut imaginer des activités de grammaire ou de vocabulaire comme ceux qui existent déjà pour les apprenants avancés sur le site de Radio France Internationale (www.rfi.fr/fichiers/langue_francais/languefr/francais_facil.asp) : les documents audio accompagnés d'exercices de compréhension. Le site de la radio publique francophone propose :

1. d'écouter et de télécharger un extrait des informations radiophoniques sur un sujet d'actualité (donnés dans un menu déroulant) ;
2. de lire la transcription ;
3. de faire un exercice de compréhension orale (questionnaire à choix multiple, texte à trous, etc.) ;

4. de regarder la correction des exercices.

B. Ernst Klett Sprachen

Le site de Ernst Klett Sprachen offre également des liens intéressants :

1. **Pour les utilisateurs de Pont Neuf 1 et 2** (ou les autres !) : rendez-vous tout d'abord sur la page « Französisch » (www.klett-verlag.de, puis choisissez la partie « Erwachsenenbildung », après quoi vous cliquez sur « Französisch », dans la rubrique « Sprachen ». Là, vous cliquez sur « Links zu Pont Neuf ». Vous trouverez alors pour chaque leçon des liens qui vous orienteront sur des sites Internet correspondant au thème du chapitre en question. Vous pouvez ainsi enrichir le document pédagogique par des documents authentiques de civilisation et de la langue active. Vous trouverez

aussi des exercices d'application.

2. **Pour les autres** : Toujours sur la page « Französisch », cliquez sur l'image de la clé (l'outil !) ou le mot « Service ». Vous trouverez en bas, dans la rubrique « Nützliche Links » des liens vers d'autres sites : presse française, dictionnaires en-ligne et un site contenant les textes de chansons françaises récentes (rap, hip-hop, zouk, ...). N'y cherchez donc plus *Nathalie* de Gilbert Bécaud !



Von **Christophe Bouyssi**, Lektor für Französisch am Fachsprachenzentrum der Universität Hannover.

Die VHS Tipps erscheinen im Verlag Ernst Klett Sprachen, Postfach 10 60 16, 70049 Stuttgart.

Wenn Sie Beiträge in den VHS Tipps veröffentlichen möchten, wenden Sie sich bitte je nach Sprache an

Redaktion VHS Tipps: Frau Natalie Voss, Ernst Klett Sprachen GmbH, Postfach 10 60 16, 70049 Stuttgart

Deutsch als Fremdsprache: Frau Alicia Padrós, Ernst Klett Sprachen GmbH, Postfach 10 60 16, 70049 Stuttgart

Italienisch: Frau Lucia von Albertini, Agnesstraße 38, 80798 München

In Österreich: ÖBV Klett-Cotta Verlagsgesellschaft mbH, Schwarzenbergstraße 5-7, 1010 Wien

In der Schweiz: Klett und Balmer Verlag AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug

Ernst Klett Sprachen Kundenservice: Telefon 0711 · 6672-1010, Telefax 0711 · 6672-2080

www.klett-verlag.de

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart

W640402 (05/2004)